

Interview mit Helene Karrer-Davaz



Wie sind Sie zu diesem Arbeitsfeld gekommen?

Ich habe in der Zeitung einen Artikel über Messies gelesen und im Frühling 2004 die Firma homeManagement GmbH gegründet mit den Zielen:

- Messie-Coaching
- Haushalt-Coaching etc.

Was sind Ihre Hauptaufgaben, wenn Sie mit Messie-Betroffenen arbeiten, und wie muss ich mir den ersten Kontakt vorstellen?

Betroffene, Angehörige oder Fachpersonen rufen an und erkundigen sich nach unseren Dienstleistungen. Für dieses erste Gespräch nehme ich mir viel Zeit, damit ich genau verstehe, wo der Schuh drückt und was genau die

Bedürfnisse sind. Wenn Nicht-Betroffene anrufen, sagen wir ihnen, dass die betroffene Person sich selber melden muss. Das ist der erste Schritt für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Anschliessend vereinbaren wir einen ersten Termin in der Wohnung des Kunden. Vor Ort werden die Ziele gemeinsam formuliert. Wir arbeiten ganz praktisch mit den Kunden zusammen. Einmal beginnen wir mit dem Aufräumen der Küche, ein andermal kann es sein, dass das Aussortieren von Papieren Priorität hat. Der Kunde entscheidet. Wir unterstützen und motivieren ihn. Gemeinsam erreichen wir das Ziel.

Wie ist Ihre Firma strukturiert?

Ich habe mehrere Frauen angestellt, welche in verschiedenen Regionen der Schweiz wohnen und teilzeitlich arbeiten.

Betreuen Sie auch Personen, die das Angebot in Anspruch nehmen müssen, weil ein Amt, Vermieter oder so, Druck macht?

Ja, das kommt immer wieder vor. Die Betroffenen sind froh, wenn wir mit diesen Stellen reden und sie somit etwas aus der Schusslinie geraten. Andererseits ist z.B. der Vermieter froh, wenn er weiss, dass Profis an der Arbeit sind.

Wie lange dauern solche Unterstützungseinsätze?

Zwischen drei Wochen und drei Jahren oder auch länger. Drei Wochen: manchmal brauchen die Kunden einfach jemanden, der ihnen hilft anzufangen und anschliessend können sie gut alleine weitermachen. Jahre: Einige Menschen brauchen regelmässig jemanden – vielleicht einfach alle ein-zwei Monate – der ihnen hilft, dass sie den gewünschten Standard

halten können. Es gibt hier keine Regeln, wichtig ist, dass wir die Menschen mit ihren Bedürfnissen ernst nehmen.

Vernetzen Sie sich mit anderen Organisationen, wie Spitex, Pflegex etc.?

Ja, je nach Auftrag arbeiten wir mit anderen Organisationen oder auch mit Fachpersonen wie z.B. Psychologen zusammen.

Ist Ihre Arbeitsweise personenzentriert, lösungsorientiert, prozessorientiert, zielorientiert, ressourcenorientiert...?

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Ganz am Anfang meiner Tätigkeit hatte ich ein längeres Gespräch mit Johannes von Arx. Bei diesem Treffen gab er mir einen wichtigen Satz mit auf den Weg: „Schau immer zuerst den Mensch und erst dann das ‚Puff‘ an.“ Dieser Satz ist ganz

zentral bei unserer Arbeit. Wir arbeiten mit Zielen und sind uns bewusst, dass jeder Mensch Gaben und Ressourcen hat. Diese nutzen wir.

Welche Voraussetzungen braucht eine Person, um bei Ihnen zu arbeiten?

Die Ausbildung ist das eine, die Freude an Menschen und die Sozialkompetenz sind jedoch mindestens ebenso wichtig. Frauen, welche bei Home Management arbeiten möchten, frage ich, was sie in ihrem Leben Schweres erlebt und auch «verdaut» haben. Unsere Kunden sind oft traumatisiert, und wie sich das anfühlen kann, muss von der Begleitperson verstanden werden. Ausserdem stelle ich nur Leute mit Lebenserfahrung ein und sie müssen mindestens 35-jährig sein, lieber älter.



Wie ist die Betreuung finanziell geregelt? Wer bezahlt einen solchen Einsatz?

Im Normalfall bezahlen die Kunden selber, ausnahmsweise übernimmt eine Institution die Kosten. «Home Managerinnen» sind im Stundenlohn angestellt, dazu kommen Reise- und Telefonspesen.

Frau Karrer, ich möchte zum Schluss noch kurz auf die vielen Fernsehsendungen eingehen. Die Öffentlichkeit erhält durch diese Sendungen jeweils ein negatives und tragisches Bild von Messies. Was halten Sie von solchen Sendungen? Treffen Sie auch auf solche Situationen?

Ja, wir haben schon solche Wohnungen gesehen, doch sehr selten. Die

Sendungen sind keine Hilfe und für Betroffene sehr verletzend. Hier wird der Begriff «Messie» mit «Verwahrlosung» verwechselt. Ein Messie ist nicht automatisch verwahrlost. Das Ziel dieser Sendungen ist es, die Zuschauerzahlen hoch zu halten und da scheuen sich die Filmemacher auch nicht davor, Menschen blosszustellen. Diese Art von «Information» lehne ich ganz klar ab.

Helfen solche Hauruck-Räumungen den Betroffenen oder hat das nicht eher negative Folgen für die Betroffenen?

Betroffene werden durch solche Aktionen traumatisiert. Die Arbeit mit Messies braucht Fingerspitzengefühl und vor allem Respekt vor dem Menschen und sei-

nen Sachen. Natürlich gibt es Situationen, wo eine schnelle Räumung sein muss, dann aber sicher unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Für den Betroffenen ist das in jedem Fall eine schwierige Geschichte und er darf nicht noch an den Pranger gestellt werden, er muss so weit als möglich geschützt werden.

*Thérèse Estermann-Chapuis
Redaktion*
